

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Gesellschaft vom 7. Januar. Abends 5½ Uhr. Credit-Action 92½, Disconto-Commandit 203.40, Staatsbank 297½, Lombarden 72½, Gotthardbahn-Action 102.30, Schweizer Centralbahn 140.70, Schweizer Nordostbahn 193.00, Unionbahn 140.00, Ländliche-Action 100.00, Bochumer Eisenwerk 100.00, Bergwerks-Action 100.00, Harpener Bank 100.00, Italiener 94.80, Bräander Bank 103.60, Darmstädter Bank 100.00, Berliner Handels-Gesellschaft 100.00, Italien. Mittelmeereisen 100.00, Italien. Meridionale 100.00, 3-procent. Mexikaner 24.80, 6-procent. Mexikaner 97.10-40, Deutsche Bank 210.00. Tendenz: fest. Mexikaner weiter steigend.

Reichsbank-Disconto 5 %.			(Nach dem Frankfurter Öffentlichen Börsen-Coursblatt.)			Frankf. Bank-Disconto 5 %.						
Staatspapiere.			Ung. Elis.-A. Gld. fl.	103.50	D. Kf. Hypoth.-Bk.	113.70	Graisnradt. Bism.	216.	Sardin. Second. L.	89.70	Pr. Contr.-B.-Gf.	100.80
Dtsch. Reichs-A. 84	103.20	4 1/2	„ „ Silb. „	82.50	Meiss. Wpsh.-Bk.	136.	Graser Traumbach	4.	Südt. (Mérif) Fr.	62.25	„ „ „	93.20
„ „ 85	103.20	4 1/2	„ „ St.-Rk. Kronz.	100.30	Banque Ottomane	112.50	Int.-B.-u.-R.-St.-A.	301.	„ „ 500r.	62.50	„ „ „	—
Fr. cons. St.-Anl.	103.35	4 1/2	„ „ Inv.-A. v. 88	102.50	Reichsbank-Aktionen.		„ „ Pr.-A.	207.	Toucan. Central	94.90	Comm.-Oblig.	—
„ „ 86	103.35	4 1/2	„ „ Grundentl. fl.	83.25	„ „ Res. Ludw.-Baba	—	„ „ Elektr. G. Wien	—	Wostic. v. 1878	97.20	Hyp.-B.	100.80
„ „ 87	103.30	4 1/2	„ „ Argout. v. 1887 Pes	75.50	„ „ Ludwigh.-Bk.	246.30	„ „ Köln. Strassenb.	117.70	Jura, Bern, Leu.	103.60	Hyp.-B.	100.80
„ „ 88	97.60	4 1/2	„ „ v. 88 innere	68.50	„ „ Lubbeck-Büchen	170.50	„ „ Mchl.-Brodt. Hs.	201.30	Gotthardbahn	101.70	Ser. 15-18	101.
Bad. St.-Obl.	102.45	4 1/2	„ „ v. 88 äuss.	69.50	„ „ Marienb.-Mlawka	68.	„ „ Sied. Lend. F. Spier	214.	Gr. Ruse. R.-G.	95.50	Rhein-Hyp.-Bk.	102.
„ „ v. 1889	102.70	4 1/2	„ „ Chilen. Gld.-Anl.	83.30	„ „ Phila. Hs. Bk.	124.	„ „ Nordd. Lloyd	181.90	Rum. Südwest. Rbl.	103.40	Süd-B.-Gd. Mch.	98.30
„ „ v. 1892	102.70	4 1/2	„ „ Chin. Staats-Anl.	103.50	„ „ Werabahn	142.50	„ „ Hührenf.-V. Durr	181.90	Wiedauw. rbl.	101.55	Süd-B.-Gd. Mch.	98.30
Bayr.	97.40	5	„ „ Mex.-E.-Ob. Tehmt.	92.40	„ „ Ver. Arad. Csa. d. W.	106.75	„ „ Splin. Hüttenh.	108.	Warenh.-Wien	103.30	Ital. Allg. Linn. L.	92.
„ „ 89	96.60	5	„ „ „ „ „	92.50	„ „ Böhm. Nord.	217.50	„ „ Strassb. Dr. u. Verl.	189.	Wiedauw. rbl.	103.30	„ „ v. 1887	—
Hamb. St.-Rte.	107.	4	„ „ cons. inn. ult.	24.75	„ „ West	—	„ „ Turz. Tabak-f.	5.	„ „ V. 1887	94.90	Nationalbkl.	95.50
„ „ Obl.	96.90	4	Südt. Obligationen.		„ „ Buschthard. B.	486.	„ „ Ver. Btl.-Fr. Gum.	133.50	„ „ „	61.50	Oest.-B.-Ord.-B.	105.10
Hessische Obl.	102.40	3 1/2	Frankf. M. Lit. R. A.	101.30	„ „ Crakch. Gram.	54.	„ „ D. Oelfabrik.	108.35	„ „ „	69.60	Russ. Red.-Rbl.	105.10
Sächsische Rte.	96.40	6	„ „ N & G	101.25	„ „ Pr.-Act.	230.	„ „ Schenst. Falds	145.	„ „ „	—	Schwed. R.-Ord.-B.	105.70
Wirtb. Obl. 75-80	102.70	4 1/2	„ „ Lit. B.	328.	„ „ 2. Bodent.	—	„ „ Verlag Richter	—	„ „ „	—	„ „ „	—
„ „ 81-87	95.30	5	„ „ T. v. 91	101.25	„ „ Grun.-Küllsch.	219.50	„ „ Wied. Pr. u. Stg.	117.50	„ „ „	—	„ „ „	—
„ „ v. 1891	103.50	5	„ „ Darmstadt	100.90	„ „ Lemberg-Czern.	219.50	„ „ Wied. Jute-Spinn.	119.	„ „ „	—	„ „ „	—
„ „ 88-90	96.60	5	„ „ Karlsruhe 1886	94.40	„ „ Ost.-Ung. St.-R.	308.35	„ „ Zellst. Waldh.	245.	„ „ „	—	„ „ „	—
Schwed. Obl. 80	100.90	4 1/2	„ „ Mainz 89 u. 88	100.70	„ „ „ „ „	71.13	„ „ Zellst. Dresden	107.50	„ „ „	—	„ „ „	—
„ „ 81	98.	4 1/2	„ „ Wiesbaden	100.30	„ „ „ „ „	212.50	Bergwerks-Aktionen.		„ „ „	—	„ „ „	—
Schweiz. Eidg. 89-92	81.40	3 1/2	„ „ 1887	—	„ „ Prag-Dux. Pr.-A.	121.35	„ „ Bochum. Gussstahl	200.80	„ „ „	—	„ „ „	—
„ „ 93	85.30	3 1/2	„ „ 1888	—	„ „ Pr.-Dux. Pr.-A.	97.50	„ „ Concordia. Rgh.-G.	278.	„ „ „	—	„ „ „	—
Holländ. Obl.	97.40	3 1/2	„ „ 1889	—	„ „ Reichsbank-Park.	97.50	„ „ Courtberg.-A.-G.	160.	„ „ „	—	„ „ „	—
Ital. Rente opt. Lire	94.70	3 1/2	„ „ 1890	—	„ „ Gotthard-Bahn ult.	152.	„ „ Dort. U. P. A. L. A.	187.	„ „ „	—	„ „ „	—
„ „ kleine	94.90	3 1/2	„ „ 1891	—	„ „ Jura-Simpl. Pr.-A.	84.90	„ „ Glöcknerb. ult.	187.	„ „ „	—	„ „ „	—
Oest. Gold-R. 80	58.40	4 1/2	„ „ 1892	—	„ „ St.-A. gar.	—	„ „ Harpener Bergbau	19				

...gand, ...
...calasse. ...

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 11. Morgen-Ausgabe.

Samstag, den 8. Januar.

46. Jahrgang. 1898.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Unsichtbare Mächte.

Novelle von Karl Schenkel.

„Wer seine Eltern? Was würden sie dazu sagen, wenn ihr Sohn ihnen eine arme Näherin als Tochter zuführen wollte? Würden sie mit ihrem Einzigem nicht höher hinauf wollen? Und wenn sie auch aus Liebe zu ihrem Sohn die Einwilligung zu dessen Verbindung mit ihr nicht verweigerten, würde sie dann nicht doch später im Verkehr mit den Schwiegereltern täglich und stündlich, wenn auch nicht fühlen, so doch argwöhnen können, daß man sie gewissermaßen als eine Fremde betrachte, die sich in die Familie eingeblende habe? Wäre es nicht vielmehr ihre Pflicht, wenn Derartiges zu geschehen stände, zum Wohle des geliebten Mannes auf eine Vereinigung mit ihm zu verzichten und sollte sie auch das Glück des eigenen Herzens auf dem Altar der Liebe opfern müssen? Dürfte überhaupt ihr eigenes Lebensglück in Betracht kommen, wenn dasjenige des Geliebten in Frage stand? —“

Diese und ähnliche Gedanken quälten Maria. Toni, der mit dem Schicksal der Liebe gekämpft war, merkte bald, daß etwas nicht ganz in der Ordnung sei. Auf sein Drängen theilte ihm Maria ihre Befürchtungen mit. Die aber vermochten nichts über den jungen Mann.

„Du kennst meine Eltern nicht,“ sagte er. „Als mein Vater und meine Mutter sich heirateten, nannten sie nichts auf der weltlichen Welt ihr Eigen, als ein ganz kleines Besitzthum, dessen Erbschaft eben ausreichte, um die Reisekosten nach Amerika zu bestreiten und drüben die ersten, unentbehrlichsten Anschaffungen zu machen. Sie haben dann in treuer Liebe zusammengehalten bis auf den heutigen Tag, und zusammen gearbeitet, und waren glücklich miteinander in bescheidenen Verhältnissen. Geldsinn und Hochmuth sind meinen Eltern fremd. Wenn ich ihnen eine Schwiegertochter ins Haus bringe und dafür bürge, daß sie redlichen Lebens und Fleiß, so werden sie dieselbe mit offenen Armen aufnehmen. Ihre Freude wird dabei umso größer sein, als sie mich von Herzen gern betrachtet haben. Besonders meine Mutter wünscht recht bald eine Schwiegertochter in ihre Arme schließen zu können.“

Diese so bestimmte Erklärung beruhigte Maria einigermaßen. Man machte neue Pläne für die nächste Zukunft. Toni wollte, wie er seinen Eltern angekündigt hatte, zuvörderst in Leipzig bleiben, bis er die bestimmte Nachricht von ihnen erhalten habe, daß sie sich nach Europa einschiffen hätten. Daran, daß sie kommen würden, zweifelte er gar nicht. Schon sein vorerster Brief, der, als Herr Hanters Brief, noch nicht in ihren Besitz gelangt sein konnte, mußte sie dazu bestimmt haben, ganz abgesehen von seinem letzten Antwortschreiben auf ihre Anfrage. — Sobald er also wisse, daß sie sich nach Deutschland eingeschiffen hätten, werde er ihnen mit Brünning bis Hamburg oder Bremen entgegenreisen.

Maria sollte einreisen zu Leipzig in der Obhut von Frau Klein bleiben, die mütterlich für sie zu sorgen versprach. Sie konnte inzwischen ihre Ausstattung herstellen,

zu der er sie mit den notwendigen Geldmitteln versah. Sobald sich seine Eltern in ihrer Heimath angefaßt hätten, werde eine Hochzeit gemacht werden, so vergnügt, wie das stille Moseldorf Merl in diesem Jahrhundert noch keine gesehen habe.

Maria war nunmehr völlig beruhigt. Die feste Zuversicht des Geliebten hatte auch von ihrem Herzen Besitz ergriffen. Gütliches sah sie den kommenden Dingen entgegen. —

Was Toni vorausgesetzt hatte, war wirklich eingetroffen. Seine Eltern waren mit dem Familie Hanters zwei Monate später in Hamburg angekommen, wo er und Brünning sie erwarteten. Das Wiedersehen war ein herzliches auf allen Seiten. Am herzlichsten aber war das Wiedersehen zwischen Maria und dem Vater. Junger Marien, die jetzt städtische Kleidung trug, ein graues Keisefasch, nämlich, das ihre natürlichen Reize vortheilhaft hervorhob, sah wahrhaft vornehm aus. Das hinderte sie aber nicht, als sie beim ersten Begrüßungsauftritt wurde, den sie trotz Vaters und Stimmendes sofort wiedererkannte, mit hochgeheherten Wangen auf ihn zuzusteuern und ihn zu umarmen. Sie konnte nichts anders.

Ihr Herz, in dem der Liebe Frühling mit nie geahnten Blumen seinen Eingang gehalten, zwang sie dazu. Ihre Eltern drückten ein Auge zu. Sie wußten noch nichts Bestimmtes, hatten jedoch in Tonis letztem Brief einige Andeutungen gefunden, auf Grund deren sie ahnen konnten, wie es um die beiden stünde.

Mutter Brünning dagegen schenkte diesen Antritt durchaus nicht zu billigen. Sie sah sehr mißvergnügt drein. Alle ihre Zukunftspläne bezüglich Tonis wurden auf diese Weise durchkreuzt. Als dann vollends Toni im Hotel seinen Eltern mittheilte, daß er sich verlobt habe, wachte sie anfangs kaum, was er sie sagen sollte. Ein feindseliges Aussehen ihrer sonst so milden Augen ließ erkennen, was sie empfand.

„Ja, eine Neumodische,“ sagte sie zu sich selbst. „It es doch richtig so gekommen, wie ich fürchtete.“

Nachdem sie daraus von ihrer ersten Ueberraschung zurückgekommen war, verließ sie ihren Gedanken sehr deutlich und sehr heftigen Ausdruck. Toni hatte viele Mühe, die erregte Frau, welche das Gedächtnis langjähriger Hoffnungen und Entwürfe jählings in Trümmer zerfallen sah, und zwar gerade in dem Augenblick, da sie erwarten durfte, es endlich unter Dach zu bringen, einigermaßen zu beschwichtigen. Vater Brünning verstandige Rede trug wesentlich hierzu bei.

Wenn der Toni und die Marie nun einmal keine Lieb- zu einander haben, ist meine nicht die richtige Lieb, wie sie zwischen Mann und Frau sein soll,“ sagte er, „so wäre es ein Unrecht, wenn sie sich heirathen wollten. Und wenn unser Junge 'ne Andere gern hat, die so brav ist, wie er sagt, so muß sie uns eine liebe Schwiegertochter sein.“

Das war keine Art, die Sache anzusehen. Und wie immer, machte Frau Maria seine Ansicht bald zu der ihrigen. Als sie endlich nach Vater kamen und Mutter ihr mittheilte, was er Alles zum Besten des guten Fräuleins zu sagen wußte, da war es ihr vorgekommen, als habe sie von jeher gerade von einer solchen Verbindung für ihren Toni

geträumt. Sie kannte nun vor Begierde, dessen Ausfertigung kennen zu lernen, und als Toni einige Wochen später nach Leipzig reiste, um Maria heimzuführen, sah sie ihrer Ankunft mit liebedürftiger Unruhe entgegen.

Vater Brünning hatte entschieden Glück gehabt. Es hatte sich ihm eine vortreffliche Gelegenheit geboten, eines der besten Weingüter jener Gegend verhältnismäßig billig zu erwerben, da dessen gegenwärtiger Eigentümer, der durch Geldschwierigkeiten in seinen Besitz gelangt war, als Kaufmann in Koblenz lebte und in seinem Geschäft das baare Geld bedurfte. Der Kaufschilling betrug sechsundfünfzig Thaler für Alles zusammen, Haus Einrichtung, Vieh und Küchengeräthe. Binnen Kurzem war man völlig eingerichtet, und Toni konnte nun daran denken, Hochzeit zu machen.

Maria Steinach entsprach ganz den Vorstellungen, die Tonis Eltern, besonders dessen Mutter, sich von ihrer Schwiegertochter gemacht hatten. Man hieß sie herzlich willkommen und bald liebte Frau Maria das verlässliche Mädchen so innig und warm, wie sie warmer und inniger ihre eigene Tochter nicht hätte lieben können. —

Der Hochzeitstag brach unter solchen Umständen rasch heran. Herr Hanters nebst Familie, der Vater mit einigem Gefolge, waren zu Tonis Ehrenfest als Gäste erschienen. Von Hamburg, wo wir sie zum letzten Mal gesehen, waren sie nach Heidelberg gereist. Dort hatte Herr Hanters zunächst mit den Seinen Wohnung genommen, da es seine Absicht war, sich in seiner Gegend als Gutbesitzer anzulassen. Die Verhandlungen hatten zu dem erwünschten Ergebnis geführt. Es war Herrn Hanters gelungen, ein schönes, wenn auch nicht allzu großes Besitzthum, gar nicht weit von den Ufern des Neckar zu erwerben, um einen angemessenen Kaufpreis zu erzielen. In einigen Wochen sollte die Uebernahme stattfinden. Dann wollte man ebenfalls Hochzeit machen, sagte Herr Hanters, als er dieses Alles nach Tisch erzählt hatte, launig hinzu; man müsse nämlich wissen, daß Brünning, der Vater, der bei den Eltern wohngeblieben sei, habe ihrer Tochter ein solches Glück erwirkt.

Dieser Erklärung folgte das bei solchen Anlässen übliche Glückwünschen, Glückwünschen, Glückwünschen und Hochrufen. Dazwischen brühten die Polsterkissen, welche der Soldaten-Kadaver hinter dem Hause an der Bergstraße durch ein Corps freiwilliger Kanoniere abfahren ließ, die er unter der hoffnungsvollen Dorfjugend angeworben hatte.

Im ferneren Verlauf einer recht gemüthlichen Unterhaltung erzählten Toni und seine Angehörigen auch, in welcher absonderlichen Weise Freund Brünning seine Brautwerbung an den Mann gebracht habe. Daß er hierbei nach hergebrachter Vaterhilfe zu Werk gegangen, war überhaupt nicht anzunehmen. Eines Tages habe Brünning — so erzählte Herr Hanters — ihn nebst Familie eingeladen, von Heidelberg aus einen kleinen Abstecher nach Frankfurt zu machen. Dort habe er sie in die Privatgalerie eines wohlhabenden Besitzers der schönen Kunst geführt, und zwar ohne alle Umschweife sofort vor das Bild, welches wir Alle kennen, und von welchem auch Toni bereits seinen Eltern gesprochen hatte.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Montag, den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr, will Herr Adolf Walthers von hier die nachbeschriebenen Grundstücke, als:

1. No. 7168 des Lagers. 6 a 89,50 qm Acker „Am Tobenhof“ St. Gew., zw. Adolf Walthers und dem Staatsfiskus und
2. No. 7169 des Lagers. 10 a 36,25 qm Acker „Am Tobenhof“ St. Gew., zw. Adolf Walthers und dem Staatsfiskus,

in dem Rathhause hier, Zimmer No. 55, meistbietend versteigern lassen. F 264

Wiesbaden, den 4. Januar 1898.

Der Oberbürgermeister.
In Vert.: Körner.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr, wollen Frau Christian Vitz, Wittwe, und Miteigentümer die nachbeschriebenen Immobilien, als:

1. No. 6772 z. des Lagers. ein zweistöckiges Wohnhaus mit 36 a 38,75 qm Hofraum u. Gebäudesküche, belegen an der Wollmühlstraße, zwischen Anton Müller und Ludwig Hartmann,

2. 1. 6-a
No. 4194 des Lagers. 12 a 78,50 qm Acker „Vor dem Haingraben“ St. Gew., zw. Christian Vitz und Miteigentümer beiderseits,

3. 1. 6-a
No. 4196 z. des Lagers. 4 a 45,25 qm Acker an der Reisingstraße, zw. Karl Otto und Christian Vitz Wittwe.

4. 1. 7-a
No. 4190 z. des Lagers. 17 a 88,50 qm Acker an der Victoriastraße, zw. Adolf Köhler und Karl Christian Schöfer.

5. 1. 7-a
No. 4193 des Lagers. 11 a 46 qm Acker „Vor dem Haingraben“ St. Gew., zw. Christian Vitz und Miteigentümer beiderseits und

1. 6-a

6. No. 4195 z. des Lagers. 15 a 66 qm Acker „Vor dem Haingraben“ St. Gew., zw. der Stadtgemeinde Wiesbaden und Christian Vitz und Miteigentümer, in dem Rathhause hier, Zimmer No. 55, Abtheilung halber zum 2. und letzten Male versteigern lassen. F 264

Wiesbaden, den 4. Januar 1898.

Der Oberbürgermeister.

In Vert.: Körner.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. d. M., Vorm. 11 Uhr, wollen die Erben der Frau Conrad Vitz, Witwe., ihre an der Mainzerstraße 48 hier, zwischen Ludwig Kupper u. Gustav Stahl belegene dreistöckige Villa mit 4 a 34 qm Hofraum und Gebäudesküche, in dem Rathhause hier, Zimmer No. 55, Abtheilung halber zum 2. und letzten Male versteigern lassen. F 264

Wiesbaden, den 4. Januar 1898.

Der Oberbürgermeister.

In Vert.: Körner.

Bullen-Versteigerung.

Dienstag, den 11. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird auf hiesiger Bürgermeisterei ein zur Jagd untauglich geordneter Gemeindegewiss versteigert.

Erbenheim, den 6. Januar 1898. F 269

Der Bürgermeister.

Merten.

„Zur Heidenmauer.“

6. Adlerstraße 6.
Sente Samstag: Nudelsuppe.

Malaga-Trauben-Wein.

Chemisch untersucht und von ärztlichen Autoritäten als beutes Stärkungsmittel für Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute u. empfohlen, auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Liter 2.20, per 1/4 Liter 1.20. In haben nur in Apotheken; in Wiesbaden: in Dr. Lach's Hof-Apothek.

Sonntag, den 9. Januar, 6 Uhr Abends, hält Herr G. Thabner in der Kapelle der Apostolischen Gemeinde, Bleichstraße 22, einen

öffentlichen Vortrag.

wozu Jedermann freien Zutritt hat.

Thema:

„Der moderne Zeitgeist und der christliche Glaube in Kampf miteinander und was wir davon zu halten haben!“

Hente wird ein junges Pferd in Qualität ausgebaut.
M. Drese, 30. Hofstraße 30.

Rohlscheider Anthracit-Würfelkohlen

in Ordnung d. 20,40 mm, und e. 12,20 mm groß, für amerikanische u. andere Feuerbrände. Für klein- und mittelgroße Oefen empfiehlt es sich 1/2 b u. 1/2 c, bzw. 1/2 b u. 1/2 c zu nehmen, um ein besseres Rauchverhalten im Kessel zu bewirken; ferner halbfette Würfelkohlen d. 20,40 mm, fast nicht bestand u. nicht aufsteigend, für Salons, Feuerstellen, Kessel, Heizungen, Warmwasser- und andere Anlagen, empfiehlt in anerkannt vorzüglichen und von keinen anderen eingeführten Marken, in Bezug auf Heizkraft u. Brennbarkeit, übertrifft. Qualitäten zu billigsten Preisen.

Wilh. Linnenkohl, Kohlenhandlung, Glendengasse 17 und Reichelsstraße 2a. Telephon Nr. 527.

46. Jahrgang. 1898.

